

AUS DEN NIEDERLANDEN

KLEINTJES

Blick über die Grenze

Viele Babys in der Provinz Gelderland

Nimwegen. In den Niederlanden wurden im vergangenen Jahr weniger Babys geboren. In der Provinz Gelderland jedoch stieg die Geburtenrate. Das meldet das Statistikamt CBS. Insgesamt kamen im ganzen Land zwei Prozent weniger Kinder zur Welt. In Gelderland hingegen blieb die Anzahl der Geburten stabil, in Nimwegen stieg sie sogar um 5,5 Prozent. Die größte Zunahme verzeichnet Doesburg: Hier im vergangenen Jahr 48,3 Prozent mehr Babys geboren als 2016. Die meisten Geburten auf 1.000 Einwohner gab es in Barneveld (14,6) und in Neder-Betuwe (14,3). Vergleichsweise wenig Kinder (5,2) erblickten hingegen in Rozendaal das Licht der Welt.

Immer mehr Leihfahrräder

Nimwegen. Es gibt immer mehr Leihfahrräder in der Stadt: Neben den relativ neuen „Swapfiets“ und den lang bekannten OV-Rädern von „Nederlandse Spoorwegen“ stehen an vier Stationen jetzt auch Drahtesel von „Ovelo“ bereit. Die 40 robusten Räder mit schwarz-rottem Rahmen kosten sieben Euro am Tag. Das „Ovelo“-System wurde im Rahmen eines Projekts des Fahrradfahrer-Verbands „European Cyclists' Federation“ (ECF) realisiert.

Diskussion ums Dosenpfand

Arnhem. Wird in den Niederlanden bald ein Dosenpfand fällig? Eine Initiative, der sich neben Umweltschutzorganisationen und Behörden auch die Gemeinden Arnhem und Rheden angeschlossen haben, möchte ein landesweit verpflichtendes System einführen. Dieses könnte ähnlich funktionieren wie in Deutschland und Skandinavien. Im Parlament in Den Haag wird im März über eine Studie zu Kosten und Effekten des Dosenpfands debattiert. Befürworter führen an, das Pfand helfe, der Vermüllung der Landschaft entgegenzuwirken.

Auftritt für „Eminem“

Nimwegen. „Eminem“ kommt: Am 12. Juli steht der amerikanische Rapper im Goffertpark live auf der Bühne. Die Tickets für die Show waren innerhalb einer halben Stunde ausverkauft. Es ist das erste Mal seit 15 Jahren, dass „Eminem“ in den Niederlanden auftritt. Im Jahr 2003 spielte er zuletzt in Amsterdam.

ZAHLE DES TAGES

26 Betten: Eine ehemalige Haushaltsschule in Ulft wird zum ersten Trucker-Hotel der Niederlande. Das Gebäude wurde von einem Transportunternehmen aus Winterswijk angekauft und soll Fahrern aus aller Welt eine Unterkunft bieten. Der Europäische Gerichtshof hat entschieden, dass die wöchentlichen Pausen nicht im Führerhaus verbracht werden dürfen. Wer doch im Lkw schläft, riskiert ein Bußgeld in Höhe von 1.500 Euro. In Ulft soll es deswegen Platz für 26 Berufskraftfahrer geben. Ein zweites Trucker-Hotel soll in Venlo entstehen.

Von Meike Nordmeyer

Leeuwarden. Was Pisa hat, kann Leeuwarden auch. In der friesischen Provinzhauptstadt, die sich in diesem Jahr als Europäische Kulturhauptstadt präsentiert, steht ein alter Turm, der erstaunlich schief ist. Es ist der „Oldehove“ und er bildet das Wahrzeichen der Stadt. „Die Friesen sind sehr bodenständig und nüchtern. Aber mit dem Oldehove wollten sie hoch hinaus. Die Stadt hatte vor, eine Kirche mit einem Turm zu errichten, der mehr als 100 Meter hoch sein sollte. Denn damit wollten die Leeuwardener die nahegelegene Stadt Groningen überbieten“, erklärt Yteke van der Vegt, Pädagogin im Historischen Zentrum in Leeuwarden.

Wagemutig hatte der Baumeister Jakob von Aken im Jahr 1529 das ehrgeizige Bauprojekt auf morastigem Untergrund begonnen. Die Schwierigkeiten ließen nicht lange auf sich warten. Nach bereits 10 Metern Bauhöhe fing der Turm an, sich zu neigen. Zunächst blieben die Leeuwardener stur. Sie bauten senkrecht weiter, wodurch der Turm nicht nur schief, sondern auch krumm wurde. Nach drei Jahren und einer erreichten Höhe von 40 Metern hing der Oldehove anderthalb Meter aus dem Lot. Das Bauprojekt wurde gestoppt. So unvollendet, schief und krumm steht der Turm noch heute da. „Die Menschen in der Stadt lieben den Turm, so wie er ist“, sagt die Museumspädagogin mit funkelnden Augen und verweist auf einen beliebten Spruch in Leeuwarden: „Wenn ich den Oldehove nicht sehen kann, dann habe ich Heimweh.“

Zum Kulturhauptstadtjahr 2018 werden rund 4 Millionen Besucher in der Stadt erwartet und sie alle werden dann den schiefen Turm von Leeuwarden kennenlernen. Sie können eine Stadt erkunden, die viel zu bieten hat. Dort finden sie das typische Holland-Flair mit Gasen, Grachten und Giebelhäusern. Dazu gesellt sich auch interessante moderne Architektur. Alt und Neu finden sich in dieser Stadt vielfach gekonnt kombiniert.

Rekord mit 400 Jahren Verspätung

Seit dem Jahr 2002 steht beispielsweise der Achmea-Turm im Bahnhofsviertel und überragt weithin sichtbar das historische Zentrum von Leeuwarden. Das von dem friesischen Architekten Abe Bonnema entworfene, mit Granitplatten verkleidete Hochhaus ist 114 Meter hoch und gilt als das höchste Gebäude im Norden der Niederlande.

Von Meike Nordmeyer

Leeuwarden. In Friesland sind mehrere Namen für einen Ort ganz selbstverständlich. Denn schließlich spricht man dort friesisch und niederländisch. Von Leeuwarden sind sogar drei Namen in Gebrauch, neben der niederländischen Variante kommen noch zwei friesische dazu: Liwwadden, so heißt es im friesischen Dialekt der Stadt, und Ljouwert auf westfriesisch. Damit ist die Sache sehr übersichtlich geworden. Früher war das offensichtlich viel verwirrender. Der Name der Stadt hat sich immer wieder gewandelt.

Feiert die Sprache!

Eine beeindruckende Zahl von 225 Schreibweisen sind seit dem Jahr 1046 zustande gekommen, wie beispielsweise Liwwart im Jahr 1227,



Schief ist schön

Leeuwarden, Europas Kulturhauptstadt 2018, hat einen krummen Turm

Für die Eröffnungsfeier des Kulturhauptstadtjahrs 2018 wurde dem alten Turm Oldehove ein Gerüstaufbau an die Seite gestellt, der als Bühne und für Projektionen dient. Darauf ist die berühmte Mata Hari zu sehen. FOTO: MEIKE NORDMEYER

Damit haben die Leeuwardener mehr als 400 Jahre später den anvisierten Rekord doch noch erreicht.

Schön für die Besucher der Stadt: Beide Türme, der alte und der neue, laden zum Aufstieg ein. Im Oldehove fährt ein Aufzug in den ersten Stock, dann führen Treppen hinauf auf das Dach. Das Hochhaus bietet eine Aussicht aus dem 26. Stock und damit einen fantastischen Blick auf die Stadt und bei gutem Wetter weit darüber hinaus bis zum Wattenmeer.

Der Architekt Bonnema erlebte die Einweihung des von ihm entworfenen Hochhauses nicht mehr. Er hatte zahlreiche Gebäude in Leeuwarden gebaut und hinterließ

der Stadt mit seinem Testament schließlich noch ein ganz besonderes Geschenk. Er vermachte dem Fries Museum die enorme Summe von 18 Millionen Euro, unter der Bedingung, davon einen Neubau am Wilhelminaplatz zu bauen und den Architekten Hubert-Jan Henket mit dem Entwurf zu beauftragen. Der elegante Museumsbau thront heute am östlichen Ende des Platzes und fügt sich harmonisch ins Stadtbild ein. Das Fries Museum bildet nun ein Zentrum des Kulturhauptstadtjahrs. Das zeigte sich schon daran, dass der Wilhelminaplatz den wichtigsten Ort der Eröffnungsfeier bildete. Prominent für außen sichtbar war im Museum das

Nord-Niederländische Orchester platziert, das die beeindruckende Show am Abend mit seiner klassischen Musik bereicherte und sich in den Sound einfügte, der unter anderem auch Blasmusik, Rap und populäre friesische Songs umfasste. Wie beim gesamten Programm des Kulturhauptstadtjahrs wurde auch hier auf die Vielfalt der Stile gesetzt. Auch im weiteren Verlauf erweist sich das Museum als ein wichtiger Ort des Kulturjahrs. Es zeigt zwei große Ausstellungen zu berühmten Persönlichkeiten, die aus Leeuwarden stammen: die Tänzerin und mutmaßliche Doppelspionin Mata Hari und M.C. Escher, der Meisterzeichner der Illusion.

AUSSTELLUNGEN, VERANSTALTUNGEN UND MEHR

■ **Leeuwarden** ist die Hauptstadt der Provinz Friesland in den Niederlanden. Ihre rund 100.000 Einwohner sprechen Niederländisch und Friesisch. Als Europäische Kulturhauptstadt 2018 bietet die Stadt ein Programm, das aus mehr als 60 Haupt- und hundert Gemeinschaftsprojekte mit der Provinz Friesland besteht. Infos: www.2018.nl.

■ **Ausstellungen:** Die Schau über Mata Hari im Fries Museum läuft noch bis zum 2. April. „Phantom Limb Art Beyond Escher“ ist bis zum 6. Januar 2019 zu sehen. Die Ausstellung über M.C. Escher wird am 28. April eröffnet und bleibt bis 28. Oktober am Wilhelminaplatz. www.friesmuseum.nl.

■ **Historisches Zentrum:** Das Museum am Groeneweg 1 informiert über die Geschichte von Leeuwarden und der Region. Es zeigt auch eine Vielzahl an Gemälden mit Stadtansichten. Eintritt frei. www.historischcentrum-leeuwarden.nl.

■ **Leeuwarden von oben:** Ein Aufstieg auf den Turm Oldehove ist von April bis Ende Oktober täglich von 13 bis 17 Uhr möglich. Auf dem Dach des Turms gibt es seit 2011 zur besseren Aussicht eine gläserne Warte. Der Achmea-Turm an der Sophialaan 4 ist im Jahr 2018 jeden Samstag in der Zeit von 10.30 bis 15 Uhr geöffnet und zeigt auf der Panorama-Etage im 26. Stock eine Ausstellung über den friesischen Architekten Abe Bonnema. Infos: abe2018.nl/

Die Ausstellung zu Mata Hari ist noch bis April zu sehen, bis sie von der Schau mit Eschers Werken abgelöst wird. Daneben ist außerdem das ganze Jahr über „Phantom Limb Art Beyond Escher“ zu besichtigen, eine Ausstellung, die Arbeiten von zeitgenössischen Künstlern zeigt, die sich auf die Werke von Escher beziehen. Ganz unterschiedliche Gemälde und Installationen sind darin vereint. Die Ausstellung bietet einen erfrischend facettenreichen Eindruck. Mit der Referenz auf Escher gehört das Spiel mit der Irritation natürlich dazu. Das passt auch bestens zu der Stadt, in der man den schiefen und krummen Turm so sehr liebt.

Namen wie Sand am Meer

Wie Leeuwarden es sogar bis ins berühmte Guinness-Buch der Rekorde schaffte



Die Lanfantaaal-Pixelwand in Leeuwarden. FOTO: MEIKE NORDMEYER

oder Lyewert im Jahr 1407 und Leeuwarden 1629. „Mit seinen zahlreichen Namensvarianten hat es die Stadt sogar ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft“, darauf verweist Yteke van der Vegt, Pädagogin im Historischen Zentrum in Leeuwarden. Dass sich die Bedeutung des

heutigen Namens Leeuwarden nicht eindeutig klären lässt, wundert da nicht. Oft hat man eine Verbindung zum Löwen im Stadtwappen gesehen, denn Löwe heißt auf Niederländisch Leeuw. Doch inzwischen vermuten die Forscher eher die Herleitung vom germanischen

hjeunjo, was Windschatten bedeutet. Beim zweiten Teil herrscht Einigkeit, dass warden von ward stammt, was so viel bedeutet wie erhöhter Wohnort.

Die Sprache und ihre vielen Varianten ist auch Thema der diesjährigen Europäischen Kulturhauptstadt Leeuwarden. Eine Vielzahl an Projekten und Aktionen in der Stadt und der Provinz werden vereint unter „Lân fan taal“, was einen „Freistaat für alle Sprachen der Welt“ bezeichnet, der dazu aufruft: „Feiert die Sprache!“ Am Oldehoofsterkerkhof, direkt gegenüber vom Turm Oldehove, ist eigens ein neues Gebäude gebaut worden, die „Obe“, die als Besucherzentrum für das Projekt dient. Darin fallen zugleich die sogenannten Pixelwände auf. Sie bestehen aus zahlreichen aus Holz gefertigten Würfeln, die

auf Stangen aufgereiht sind. Auf jeder Seite der Würfel steht ein Wort einer anderen Sprache geschrieben. Wer davor steht, fängt sogleich an, die Würfel zu drehen und die Worte auf allen Seiten zu lesen. Auch zum Hören lädt das Besucherzentrum ein. Denn dort finden sich drei Werke des britischen Künstlers Tim Etchells, der Toninstallationen aus verschiedenen Sprachelementen geschaffen hat. Das Programm von „Lân fan taal“ geht weit über das Besucherzentrum hinaus. An verschiedenen Orten der Stadt laufen weitere Projekte. Auch mehrsprachige Videokunstwerke, die direkt auf den Oldehove projiziert werden, gehören dazu – denn der schiefe Turm muss natürlich auch dabei sein.

Mehr Infos unter: www.lanfantaaal.de.